

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918
15 (1901)**

56 (7.3.1901)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-290571](#)

Vorddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktäglichen Volkes. Nebst der illustrierten Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“.

Das „Vorddeutsche Volksblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonne und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementpreis pro Monat 10 Mark. Werterlöse 70 Mark bei Selbstabholung, 60 Mark durch den Post-Bogen (Postamtsschild Nr. 546), vierter Wert 2,10 Mark, für 2 Monate 1,44 Mark, monatlich 72 Mark statt 60 Mark. Bestellgebühr.

Redaktion und Expedition:
Bant, Neue Wilhelmshavener Straße 38.
Telephonnummern Nr. 58.

Inserate werden die fünfgeplante Corpuseite oder deren Brunn mit 10 Mark berechnet; bei Wiederholungen entsprechendes Brunn. Schätzungen bis spätestens 11 Uhr Mittags in der Expedition aufzugeben seien. Großere Inserate werden früher erbeten.

Nr. 56.

15. Jahrgang.

Die gestörte Dividendenabschluserversammlung.

In der Generalversammlung der Großen Berliner Straßenbahn-Gesellschaft, die am 1. März in Berlin abgehalten wurde, stritten sich die kleinen und großen Aktionäre so lange über die seite Betriebsart zur Bereicherung der armen Aktionäre, bis etwas „Unerhörtes“ geschah. Ein Aktionär sprach also:

„Die Klagen, die im Publikum und in der Presse über den Betrieb der „Großen“ so häufig geführt werden, würden verschwinden, wenn die Gesellschaft die Ursachen der Klagen beseitigte, indem sie die Angestellten hinsichtlich Lohn, Arbeitszeit und Bezahlung so stellen würde, daß diese in der Lage wären, mit der nötigen persönlichen Ehrlichkeit und wohltuenden Verantwortlichkeit ihre schweren Pflichten auszuüben.“

Wenn ein in voller Fahrt dahinrasender elektrischer Wagen, dessen Bremsvorrichtung im entscheidenden Augenblick versagt, mitten in die Versammlung hineinsausgt wäre, er hätte kein größeres Entleben hervorruhen als dieses Wort des Redners. Sobald es dieser Gesellschaft, die sich noch kurz vorher um die Verhinderung der kapitalistischen Beute gestritten hatte, klar geworden war, daß hier Jemand für die Interessen der Angestellten einzutreten wagte, erhob sich ein Gesetz, gegen das der Radau, den eine Antisemitenversammlung machen würde, wenn Jemand den Ritualmord für Unrein erklärte, das keine Kinderpiel ist. „Schluß! Schlüß!“ „Nicht weiter reden!“ „Das Wort entziehen!“ „Wir wollen nichts davon hören!“ So schwor es durch den Saal.

Es war unter Genosse Schumann, der so gesprochen hatte, der Vorstehende des von der „Großen“ so sehr gehaschten Zentralverbands der Handels-, Transport- und Verkehrsarbeiter, derjenigen Organisation, der die Angestellten der Straßenbahnen in ihrer großen Mehrheit angehören. Im Besitz einiger Aktien, hatte Schumann das unanfechtbare Recht, in dieser Aktionärsversammlung auch ein Wort mitzureden. Und er machte von diesem Rechte Gebrauch.

„Ich habe Zeit, bis die Herren still geworden sind. Je länger Sie schreien, desto später kommen Sie zum Diner“, sagte er ruhig und setzte, als der Sturm sich gelegt hatte, seine streng sachlichen Ausführungen fort. Um überhaupt in dieser Versammlung von den Interessen der Angestellten reden zu können, mußte Schumann diese in Beziehung zu den Interessen der

Aktionäre bringen. So legte er denn dar, daß die Direktion die Interessen des Publikums und der Aktionäre schwer geschädigt habe, indem sie es im vorigen Jahre zum Streik kommen ließ, der vermieden worden wäre, wenn die Direktion zu Verhandlungen über die Forderungen der Angestellten bereit gewesen wäre.

Bei der Berührung dieser Angelegenheit erhob sich abermals wütiger Lärm. „Was ge-

dient die Befreiung zu Ihnen, um Betriebsstörungen und Schädigungen der Interessen des Publikums, wie sie durch den Ausbruch des Streiks hervorgerufen worden sind, in Zukunft vorzubergehen?“ fragte Schumann. Eine Antwort erhielt er darauf nicht, wohl aber zeigten sich die Unterredungen und Zwischenfälle fort, so oft er auf die Beruhigung der Angestellten zu sprechen kam. „Davon wollen wir nichts wissen!“ rief man von allen Seiten. „Wir sind nicht bisher gekommen, um über die Angestellten zu reden.“ „Berdiener wollen wir nicht!“ „Neues Geld wollen wir haben!“ So und ähnlich lauteten die Geschäftsbewegungen der Aktionäre.

Einer der Herren rief dem Redner höhnisch zu: „Verfluchen Sie Ihre Aktion für 350 an die Stadt, vielleicht wird's dann besser!“ Als Schumann davon sprach, daß die Zahl der Unfälle bedeutend abnehmen würde, wenn Wagenführer und Schaffner nicht übermäßig angestrengt und ausreichend bezahlt würden, da rief der durch seine Reklame bekannte Waffenhandels-Hippeleit Wehles: „Wir werden den Schaffnern Autoren geben!“ Dieser „Wir“ reizte die Versammlung zu unüberhörbarer Peitsche.

Die feindlichen Brüder, denen vorher der eine Thiel glaubte, vom anderen aber Ohngebunden wurden zu sein, waren sofort einig, als ein „Aktionär“ für die Angestellten der Straßenbahn eintrat und so einen kleinen Theil des heiligen Broths in Frage zu stellen wußte.

Und wenn lediglich diese in der elendensten Weise eingetretene Feststellung die einzige Folge der ebenso originellen wie manhaftesten Vertretung der Arbeitnehmerinteressen durch Schumann bleiben sollte, so hätte sich der Gennante doch ein großes Verdienst um seine Kollegen erworben. Vielleicht läßt sich sein Beispiel anderwärts gelegentlich nachnehmen, damit die Ohren der Herren Dividendenabschlusser auch einmal unmittelbare Bekämpfung mit den Klagen der Arbeiter machen.

Politische Kundschau.

Deutsches Reich.

Der Reichstag erlebte gestern einmal wieder einen „großen Tag“, wenn man an ihn den recht bescheidenen Ruhmstab des deutschen Par-

lamentarismus anlegt. Auf der Tagesordnung stand der Entwurf des Amtsmittäglichen Amtes und dieser Umstand sowie die von der geschäftigen Frau Dame gemeldete Absicht des Reichstagspräsidenten, eine hochpolitische Rede zu halten, hatte ein zähleriges Zwischenpublikum herangezogen. Den Regeln eröffnete der Zentrumsparteiabgeordnete Dr. Schäbler mit einer Rede, die für die zunehmende Nationalisierung des Zentrums einen neuen Beweis lieferte. Ein sanfter Tadel des Deutschenvertrages an Lord Roberts wurde mit einem viel schwächeren Tadel über das ungünstige Verhalten der agrarischen Presse verquält; die Antisemiten antworteten mit heftigen Zwischenfällen. Doch alles dies war nur ein geringlich harmlos und bedeutungsloses Vorspiel.

Des Rudels oder vielmehr des Schäßlerschen Redes kann war eine an den belasteten offiziösen Petersburger Artikel anknüpfende Frage an den Reichstagspräsidenten, wie es mit den deutsch-russischen Beziehungen stehe. Diese Anfrage gab nun den Reichstagspräsidenten Gelegenheit, eine Rede vom Stapel zu lassen. Sie fiel fürgös aus, als man erwartet hatte, aber keineswegs besser. Alles ist ein Sonnenchein. Mit Russland wie mit England leben wir trocken einiger „Reichstagsfischen“ mit den legitiemsten Staaten im holden Frieden und in sicherer Eintracht. Lord Roberts ist in seinem politischen Erfolgsreich und wie lange der Kaiser in England weißt, gibt Niemand etwas an.

Angenommene offizielle russische Unliebsamkeiten an Graf Bülow abgebracht und die Freundschaft mit Russland darf nicht sonst gehen, das sie die deutsche Solitärschaft deuten. Das alles in seinen flotten Ton und der lebemannliche Lebenswichtigkeit vorgetragen, die den „verantwortlichen“ Leiter der Reichspolitik als seine herausragenden Eigenschaften auszeichnen. Als nächster Redner erging Genosse Ledebour das Wort.

Mit kräftigen Worten geholt er das ebenso humanistische wie volkerrichtsweise Vorgehen der Engländer in Südafrika und beklagte, daß das deutsche Reich keinen Anlaß genommen, wegen der konventionswidrigen Wendung von Sudeten und Darm-Dum-Geschwossen zu intervenieren, somit, daß es verabschiedet worden sei, den Frauen und Kindern der Buren eine Heimstätte in Deutsch-Südwestafrika zu gewähren, wie die Schweizer eine solche 1870 den Strassburger Bewohnern geboten haben. Eine kurze, aber bedeutungsvolle Rede hielt Abg. Eugen Richter, der die Frage der geplanten Broderheuerung in den Vordergrund rückte und im Ubrigen mit einer Handbewegung das Gerede abhat, daß Lord Roberts keine politische Person sei. Vor ihm hatte sich Bäffermann etwa im Sinne Schäblers ausgedrückt, nach ihm lud Liebermann

und fuhrte einen Blick auf ihn ab — „hätte sich nicht erschossen — sie hätte Sie geliebt.“ Eisenlohr stieß sich um Mund und Kinn; die anderen lachten.

„Wladzko, Du bist doch ein Original!“ Frau Wladzima umarmte sie.

„Oh Wla!“ — Wladzima erwirkte stürmisch die Umarmung — ich liebe ihn!“

War das Ernst, was das Scherz? Wladzimiras Blüte wurden immer deutlicher. Der Dichter empfahl sich. Er hatte für heute eine Einladung zu einem Diner um acht bei Mannhardt, und mußte noch Toilette machen.

Als Goedele gegen sieben nach Hause ging, nahm er seinen Hut über die Alsenkrone. Ob sieh alles erleuchtet war? Wer möchte bei Mannhardt sein? Fingen die schon so früh in der Saison an? Er ging langsam vorüber.

Da fuhr ein Wagen vor. Goedele blieb stehen. Mannhardt sprang heraus.

„Serus, serus!“

Mannhardt fragte. „Ah, lieber Goedele! in Abend, bin etwas eilig!“ Er drückte ihm läufig die Hand und wollte ins Haus.

„Sie haben wohl noch was bevorst, eh?“ Goedele hielt ihn am Rockknopf fest. „Eisenlohr erzählte es mir eben, er ist heute Abend zum Diner bei Ihnen invitirt.“

„Ja wohl — eine Schellschaft, eine ganz kleine — nur ein paar, die wir nachweislich einzuladen mussten! Ein Verpflichtung!“ Mannhardt war entschieden peinlich berührt. „Wir hätten Sie so gern dazu geladen, lieber Goedele, wir kommen nur leider nicht — es hat uns sehr leid gethan — wir sind sonst dreizehn!“

„Ich bin über Überzeugungen erhaben, das

von Sonnenberg die antienglische Bullenfeier-Rede ab, die das Haus nun schon mindestens ein Dutzend Male gehört hat. Eugen Richter hat dem Reichstagspräsidenten Verantwortung, nunmehr auch dem Reichstage gegenüber zollpolitische Garben zu befleinen, wie er es Bülow also aufs Neue den optimistischen Freisinnigen weiblichen Linie, den Nationalsozialen usw. den Freihum becheinigt, den sie beginnen, als sie für einen Antisemiten kriegen. Mit Büloms Broderheuerungsrede war das Hauptinteresse, das die heutige Sitzung bot, erledigt. Die Aktion der verschiedenen politischen Konfessionen, Dr. Oertel, Graf Kanitz, Graf v. Heynsheim hielten beide Danks, beide Bettelreden an die Adresse des Reichstagspräsidenten. Zwischen durch sprach der Aldeutsche Hafer, dem in seinem Kreis manches fröhliche Wortstein entfuhr, und verlangte der Süddeutsche Nationalliberale Wünsch, Herber die Errichtung deutscher Handelskammern im Auslande. Eine dahingehende Resolution wurde der Budgetkommission überwiesen. Der Titel „Gehalt des Staatssekretärs“ wurde bewilligt. Heute steht der Rest des auswärtigen Staats, sowie der Reichslandschaftsverbund auf der Tagesordnung. Zwischen durch soll noch die dritte Urfung des Posttarifgesetzes vorgenommen werden.

Den geheimen Wahlrecht. In dem Bericht der Wahlprüfungscommission des Reichstages über die Wahl des Abg. Prätorius (Randow-Greifswald) wird erwähnt, daß in Pampow der Wahlvorsteher Rattenbein in seiner Eigenschaft als Ortsvorsteher drei Tage nach der Reichstags-Stichwahl, die am 9. November 1900 stattfand, folgende wohltätige Bekanntmachung in der örtlichen Weise erlassen hat:

„Betreffend des Wahlvergehens dankt ich den Herren Wählern der 86 Stimmen, für die rege Beteiligung, werde auch die mir wohl bekannten 30 Stimmen in Abstimmung behalten. Die 90 und Streu Gerechtigkeit ist noch abzumachen.“

Die 86 Stimmen waren dem konservativen, die 30 Stimmen dem sozialdemokratischen Kandidaten zugefallen. In dem gegen die Wahl des Abg. Prätorius eingereichten Proteste wurde nun hervorgehoben, in dieser Aufführung des Ortsvorstehers sei eine Drohung gegen die 80 Wähler zu erkennen, es wäre auch zu prüfen, ob bei der geheimen Wahl der Ortsvorsteher Kenntnis über die Personen der sozialdemokratischen Wähler erhalten habe. Außerdem stelle sich die Bekanntmachung auch als eine Drohung und Beleidigung für andere Wähler dar. Die Wahlprüfungscommission war zwar

Mannhardt war entsezt. „Das ist mir ja sehr unangenehm. Was wird meine Frau sagen?“ Sie hatte sich so regend ausgedacht — eine kleine Gesellschaft heute zu Ehren des jungen Schriftstellerin. Das Buch hat doch Aufsehen gemacht, meine Frau hat so viel dafür gebtan — wenn ich bedenke, sie hat alle Leute aufmerksam gemacht! Meine Frau hat die Tafel-dekoration selbst arrangiert — Rosen und Lorbeer. Was wird sie sagen? Nur hervorragende Leute sind da. Rein, wie unangenehm!“ Er schob den Zylinder auf die Seite; er trug immer einen Zylinder.

„Das ist sehr fatal! Goedele wiegte nachdrücklich den dicken Kopf. „Hätten Sie mir vorher ein Wort davon gesagt! Eisenlohr wird schöne Augen machen. Der ist im Stande, steht auf und geht weg. Sie wissen doch — Künstler — unberechenbar!“

„Er wird doch nicht!“

„Ja!“ — Goedele duckte den Kopf zwischen die Schultern, wie sich eine Schildecke in ihr Gebäude vertrieb. „So ne Sache arrivieren im menschlichen Leben. Ich bin froh, daß ich nicht dabei bin! Serus!“ Er schüttete dem andern die Hand. „Empfehl mich — viel Vergnügen!“

Er sah Mannhardt nach, wie der in seinem Haus verschwand, dann warf er einen Blick auf die Uhr: halb acht! Vor neun pflegte er sein Abendbrot nicht einzunehmen, da konnte er noch ein Bißchen in den Club gehen. Waren würde er da alles treffen? Er überlegte — immerhin genug Leute! Dann rief er eine vorbehobende Drostele an und schwang sich hinein.

„Rutschier, man los!“

Es lebe die Kunst!

Roman von C. Biedig.

(1. Fortsetzung.) (Kaufhaus verboten.)

„Aha!“ Eisenlohr stieß sich um Mund und Kinn. „Da haben wir es ja — innige Beziehungen! Sieh, sieh, dieses kleine Mädchen! Nun, ich muß sagen, mein Geschmack wäre sie nicht!“

„Das sagen Sie?“ Wladzima Starzonka wurde rot, man sah es selbst unter dem Pullover, wie ihr eine jähre Gesichtswollte zu Kopf schämte. „Sie sagten das?! Und Sie haben doch selbst Starzonka nach Hause gebracht, von dem Sommerfest der Kreiss!“

„Wah! Ich!“ Eisenlohr schüttelte verzweifelt den Kopf.

„Ah, ich erinnere mich sehr wohl — in einer Drostelei! Es regnete!“

„Wie ist so dunkel — von Kreiss? Wie war's doch gleich, mein lieber Goedele, waren Sie nicht auch dabei?“

„Selbstverständlich!“ Goedele glänzte über das ganze Gesicht.

„Dum, ja, jetzt erinnere ich mich. Wir konnten die Dame bei dem Gewitter nicht auf der Straße stehen lassen. Ich nahm sie bei der nächsten Haltestelle eine zweite Drostelei und überließ ihr die ganze Geschichte.“

„Oh, wie galant! Wie ritterlich!“ Starzonka blieb ihn mit ihren Kohlenaugen an und lächelte schnell verdeckt. „Hätte ich Sie früher gekannt, theuerster Peter, mein Kreisswesen wäre ein Schauspiel geworden. Meine Heldin!“ — sie machte eine kleine Pause

und fuhr einen Blick auf ihn ab — „hätte sich nicht erschossen — sie hätte Sie geliebt.“

Eisenlohr stieß sich um Mund und Kinn; die anderen lachten.

„Wladzko, Du bist doch ein Original!“ Frau Wladzima umarmte sie.

„Oh Wla!“ — Wladzima erwirkte stürmisch die Umarmung — ich liebe ihn!“

War das Ernst, was das Scherz? Wladzimiras Blüte wurden immer deutlicher. Der Dichter empfahl sich. Er hatte für heute eine Einladung zu einem Diner um acht bei Mannhardt, und mußte noch Toilette machen.

Als Goedele gegen sieben nach Hause ging, nahm er seinen Hut über die Alsenkrone. Ob sieh alles erleuchtet war? Wer möchte bei Mannhardt sein? Fingen die schon so früh in der Saison an? Er ging langsam vorüber.

Da fuhr ein Wagen vor. Goedele blieb stehen. Mannhardt sprang heraus.

„Serus, serus!“

Mannhardt fragte. „Ah, lieber Goedele! in Abend, bin etwas eilig!“ Er drückte ihm läufig die Hand und wollte ins Haus.

„Sie haben wohl noch was bevorst, eh?“ Goedele hielt ihn am Rockknopf fest. „Eisenlohr erzählte es mir eben, er ist heute Abend zum Diner bei Ihnen invitirt.“

„Ja wohl — eine Schellschaft, eine ganz kleine — nur ein paar, die wir nachweislich einzuladen mussten! Ein Verpflichtung!“ Mannhardt war entschieden peinlich berührt.

„Wir hätten Sie so gern dazu geladen, lieber Goedele, wir kommen nur leider nicht — es hat uns sehr leid gethan — wir sind sonst dreizehn!“

„Ich bin über Überzeugungen erhaben, das

wollen Sie doch! Aber — apropos, Sie haben doch nicht etwa die Reinhardt dazu invitirt?“ Er drückte die Augen auf und sah den andern unter hochgezogenen Brauen von unten bis oben an.

„Barum?“ — Mannhardt fragte.

„Barum? Sie wissen doch!“ Er kniff ein Auge zu.

„Rein!“ — Mannhardt sah ihn verwundert an. „Barum sollten wir Fräulein Reinhardt nicht einladen? Sie ist doch die Freundin meiner Frau und nebenbei — man spricht von ihr. Sie ist der spezielle Schüling meiner Frau.“

„Tata!“ — Goedele lächelte überlegen — da werden Sie Eisenlohr keinen besonderen Gefallen thun. Er ist sehr arglistig. Es ist ja seine Tätschlichkeit, die jenseits unerhörte Tätschlichkeit! Eisenlohr hat sich eben mit dir beschäftigt!“

„Über was denn? Ja bitte Sie!“ — Mannhardt wurde unruhig.

„Ra, läßt sie irgendeiner ne Kritik über die Schule, streift sie raus auf Kosten von Eisenlohr: er wäre überwundener Standpunkt, sein Stein ginge unter, etcetera, sie würde ihn bald verdunsten und jen' Quatsh mehr. Ima-ginieren Sie sich!“

„Wo, wo stand das, ich bitte Sie?“

„Ich habe es nich' lesen — già!“ Goedele sprach hinter der verdeckten Hand. „Es bleibt auch jans entre nanu. Er hat mir's anvertraut. Wenn Sie darüber sprechen, würde ich mich jenzhaftig sehen, Sie öffentlich zu beschwören. Oho, Silenter, lieber Freund!“ Er legte ihm die ganze Hand auf den Mund.

„Selbstverständlich — aber ich bitte Sie —“

der Meinung, daß der Ausdruck des Ortsvorsteher's Roßkabinen eine Einwirkung auf das Wahlergebnis nicht angemessen werden könne, weil es erst nach der Wahl erfolgt ist, wohl aber bezeichnete die Kommission den Vorgang als so ungewöhnlich und — nach einstimmigem Urtheil ihrer Mitglieder — als so unzulässig, daß sie beim Plenum des Reichstages beantragt hat, den Kommissionsbericht dem preußischen Ministerium des Innern zur Kenntnisnahme zu überweisen. — Und dann?

Panzerplatten-Patriotismus. Im Bericht der Budgetkommission zum Marine-Etat werden die tollen Preisebereiche der Firma Krupp und Stumm des näheren geschildert. Es wird, wie die „Freie Presse“ dem Bericht entnimmt, mitgetheilt, daß jedes U-Boot für 6 Millionen Mark, jeder große Kreuzer für 4 Millionen Mark, Rieselfeld-Panzerplatten erforderlich. Es wird dann hervorgehoben, daß es dem Marine-Amt der Vereinigten Staaten von Nordamerika gelungen ist, Kruppische Panzerplatten zu einem Preise von 1920 Mf. zu erlangen, während die deutsche Marine-Beroulta 2320 Mf. pro Tonne zahlen muß. Den niedrigen Preis hat das amerikanische Marine-Amt erst dann erzielt, als der Kongreß 4 Millionen Dollar ausgegeworfen hat, die Herstellung einer Panzerplattenfertigung der Regierung. Die amerikanischen Lieferungsfirmen gingen von dortigen Gesellschaften aus, welche Krupp und Harven für ihre Patente eine Schule von 35.500 Dollars die Tonne zu zahlen haben. Der Bericht der Budgetkommission rechnet nun aus, daß jeder Jahresetat der deutschen Marine etwa 7500 Tonnen Rieselfeld-Panzerplatten und bei einem um 400 Mf. höheren Preis pro Tonne die Nachförderung der deutschen Fabrikanten einen Nutzen von etwa 3 Millionen Mark jährlich für das deutsche Reich oder einen Gesamtnutzen von 60 Millionen Mark für die Dauer des Flottenturms verleiht. Wörtlich heißt es alsdann in dem Kommissionsbericht: „Gegenüber einer solchen unehrenhaften Preisbereicher der beiden deutschen Fabrikanten, welche sich dieses Monopol geschaffen hätten, wurde es als erforderlich gehalten, entweder die ausländische Konkurrenz, zu den Lieferungen heranzuziehen oder die Errichtung eines Rieselfeld-Panzerplattenwerks für Nachförderung des Reiches anzustreben. Eine dahingehende Regelung wurde mit 20 gegen 4 Stimmen angenommen.“

Tscherni Graf Pojazdowsky. Wie der „Tägliche Rundschau“, von zuverlässiger Seite mitgetheilt wird, ist Staatssekretär Graf Pojazdowsky nicht, wie es ursprünglich bestand, Domänenrat von Brandenburg, sondern Mitglied des Domkapitels im Hochstift Naumburg an Stelle des verstorbenen Oberpfäfers von Buttstädt gemacht worden. Der Beauftragte des „Zuschlagsgesetzes“ folgt also dem langjährigen parlamentarischen Beauftragten des Ausnahmegerichtes gegen die Sozialdemokratie. Die sogen. „Innenstift“ wird in Naumburg Witte Platz aufzufinden. Guten Appetit!

Landwirthe als Volksgegner. In der Hauptversammlung der Rheinischen Landwirtschaftskammer sprach sich diese Tage ein Redner, Herr Winkler (Kreuznach) gegen eine Erhöhung der landwirtschaftlichen Zölle aus. Er legte dar: er kann aus einer Sogende, wo die Bewohner die Landwirtschaft als Kleinbetrieb betreiben, und die füllten, sie hätten keinen Vortheil von einer Erhöhung der Zölle. Er sei der Ansicht, daß die Zölle überhaupt nicht der Gesamtländer-

IX.

Elisabeth Reinhard saß in ihrer kleinen Stube. Draußen blieb der Winterwind und brachte gegen die Scheiben. Hier oben spürte man ihn mehr als anderswo; er ließ mit Ungezogen gegen den hohen Seitenflügel des Hauses.

Sie döste ihn nicht. Die Ellbogen hatte sie auf den Tisch gelegt und die weichen Wangen in die Hand geklemmt; die Lampe warf einen hübschen Schimmer auf ihren Kopf, all die kleinen, feindlosen Läden an den Schläfen waren vergoldet.

Sie glühte. Ihre Wangen waren rund und rot wie Kinderwangen, ihre Gestalt von elastischer Hülle. Nichts war mehr da von der herbstlichen Blätter und den leeren, feinblättrigen Ämtern. „Sie blühen wie eine Rose!“ hatte Wambach gesagt. Er hatte recht; wohler, daß sie lächelte. Ein Zauber ging von ihr aus, der jeden froh mache, der in ihre Nähe kam. Selbst Klemmer konnten sich dem nicht entziehen, sie hatten ihre Empfindlichkeit vergessen und sonnten sich im Glanze ihres Schwellings.

Alles Unangenehme, jedes trübe Gedanken, jeden Zweifel hatte ein Zauberstrom mit fortgepult, der Zauberstrom des Glücks. Wer darin steht, wird jünger, wird schöner, wird liebenswürdiger. „Glücklich, glücklich!“ summte Elisabeth leise; sie öffnete kaum die Lippen, aber man hätte das Wort von ihnen hören können. So rot, so frisch waren diese Lippen, immer die Mundwinkel lächelnd leicht gehoben. Sie hätte die ganze Welt umarmen mögen. Ihre alten Worte fiel sie jetzt, drei Mal am Tag um den Hals, so stürmisch, wie mir es in der Kindheit war; sie mußte etwas haben, um es an ihr starken Herzen zu drücken.

(Fortsetzung folgt.)

wichtigkeit den Vortheil bringen werden, den man sich vorstelle. Er habe grundsätzlich nichts gegen den Zollschutz, sei aber der Meinung, daß der vorstehende genüge.

Der hessische Amtsmilizenhäuptling Köhler hat Dienst fehlt nötig. Er hat in der Zweiten hessischen Kammer einen Antrag eingebracht, daß hingehend gewissermaßen als Appellall gegen die Dienstverweigerung für die Reichstags-Abgeordneten, das Gehalt des hessischen Gesandten in Berlin, sowie die Dienstbezüge und Transportbezüge des hessischen Bundesbevollmächtigten zu streichen, bzw. herabzumindern.

C. Österreich-Ungarn.

An das Präsidium des ungarischen Abgeordnetenhauses sind anonyme Druckschriften gelangt, in welchen ein Attentat auf das Haus angekreidet wird. Infolgedessen wird das Abgeordnetenhaus sämig überwacht. Während der Sitzung ist die Polizei verstreut. Die Sozialisten Hugo Grohmann und Arnold Weinberger, welche am Freitag Druckschriften in den Sitzungssaal warfen, wurden vom Polizeigericht zu 100 bzw. 50 Kronen Geldstrafe samt 5 bzw. 3 Tagen Gefängnis verurtheilt.

B. Belgien.

Zur Erlangung des allgemeinen gleichen Wahlrechts will die belgische Sozialdemokratie einen neuen Aufmarsch veranstalten. In einer Versammlung in Brüssel wurde beschlossen, zur Durchsetzung der Forderung eventuell einen allgemeinen Aufstand der Arbeiter ins Werk zu legen. Nach einer längeren Debatte, an welcher die Sozialdemokratie von der Welde, Bilsch und Loden teilnahmen, wurde die Organisation eines Freitagszuges, die Bildung einer Liga, sowie die Bildung einer Aktionsoffensive einstimmig genehmigt.

D. Frankreich.

In der Kammerversammlung vom Montag wurde die Regierung über die Chinapolitik interpelliert. Der Minister der auswärtigen Politik antwortete, die Zukunft in China verlange, daß man französische Truppen dort bleibe. Eine große Expedition ins Innere, von der man spricht, sei nicht geplant gewesen. Eine solche würde eine vorherige Bekämpfung unter den Bürgern vorausgehen. Ohne eindeutige Gründe würde die Regierung sich an einer solchen Expedition nicht beteiligen und würde die Regierung diese Gründe vor der Kammer vorlegen. Frankreich habe kein anderes Ziel in China als dafür Sorge zu tragen, daß die endgültige Regelung der Dinge in China seinen Interessen nicht zuwiderlaufe. Damit war die Interpellation erledigt. Darauf reiht die Kammer in die Erörterung über den Mandatsausfall der Deutschen Deputierten und Barberet ein. Der Nationalrat plädiert für die Ansicht, daß das Gesetz von 1849 und ein Dekret von 1852, auf die man sich beruft, durch das Wahlgesetz von 1875 aufgehoben seien. Diese Ansicht wurde von der Kammer als nicht maßgebend mit 360 gegen 165 Stimmen abgelehnt. Unter begeisterten Aushallen gegen Baldewig, Rousseaum und das Kabinett verteidigte der Antislaventier Hermann Faure das Verhalten Deputieredes und Barberets. Auf Antrag des Kammerpräsidenten wird über Faure durch Kammerversammlung die Zensur mit zeitweiliger Ausschaltung verhängt. Faure fügt sich diesem Abschluß ein, nachdem die Sitzung abgebrochen und der Saal geräumt ist. Nach der Wiederaufnahme der Sitzung behält die Kammer den Mandatsausfall Deputieredes mit 352 gegen 117 Stimmen und Barberets mit 347 gegen 182 Stimmen. Die Kammer wird sodann verzögert.

E. Italien.

Der Streit der Dolomitenarbeiter in Palermo hat andere Ausstände nach sich gezogen. Simmatische Bäder und Autricher schlossen sich den Dolomitenarbeiter an, so daß das Brod aus dem Innern der Insel, sowie aus Neapel herbeigeschafft werden muß, jedoch herzlich, abgesehen von kleinen Zwischenfällen, jetzt vollkommen ruhig. Der durch die südliche Strecke angerichtete Schaden wird auf 100.000 Lire geschätzt. Schaden wird auf 100.000 Lire abgeschätzt. Etwa 200 Personen sind verhaftet. Der Prokletat erhält eine Planfläche, welche die Arbeitgeber auf Aufnahme der Arbeit aussortieren. Er ließ auch ein Telegramm an Crispis veröffentlichen, welches den Arbeitern vorher Errettung ihrer Interessen in der Kammer verspricht. Zwischenwochen erhält die Kommission Generale den Besuch, ein Transportunternehmen, das die Südtiroler auf 14 Fahrzeuge mit einer jährlichen Gehobe von 100.000 Lire versorgt. Ein Dimbolo daraus, daß auch die Leistungen der Post besteuert sind, kann ich mit dieser Regelung durchaus einverstanden sein. Ein Kommissionsbericht ist nicht überfällig. Wir hätten nichts dagegen, wenn gleich im Planum die zweite Sitzung vorgenommen würde.

F. England.

Die Gemeinderatswahlen in London, welche am vergangenen Sonntag stattfanden, ergaben folgendes Resultat: Es wurden 87 Protreffen, 29 Gemeindeteile und 2 Unabhängige gewählt. Die Protreffen gewannen 17 Sitze, die Gemeindeteile verloren 19.

G. Amerika.

In den Vereinigten Staaten in Mc Kinleys vierjährige Amtsperiode am Montag abgelaufen. Die neue Amtsperiode wurde feierlich eingeleitet durch ein Ziel, dessen Hauptteil eine große Prozession von Veteranen und Truppen bildete.

H.

McKinley hat eine Befreiung erlassen, in der er die Rohstoffwirtschaft betont, die auswärtigen Märkte noch mehr zu erweitern durch aufgedeckte kommerzielle Beziehungen. McKinley befürwortet den Abschluß von Reciprocityverträgen im liberalen Sinne. Es sei ein beliebter Wunsch, daß die zukünftigen Zweigstellen Amerikas mit anderen Märkten durch friedlichen Friedensvertraglichen Spruch ohne die Schrecken des Krieges geschlichtet werden. Der Anteil, den Amerika an den Vorgängen in China genommen habe, sei mit dem wahren Geiste amerikanischer Wehrfahrt im Einklang gewesen. Den Bewohnern der Philippinen sollte jedoch sie richten, eine Befreiung gewährt werden.

I. Die Wahlen in China.

Die Kaiserin-Wittwe will von einer Rückkehr nach Peking nichts wissen. Sie geht nach Mittheilungen aus Singapur einen gleichzeitigen Widerstand gegen die Rückkehr an. Der Vorsitzende der Friedensverhandlungen mit China wird nach der „Wall Mail Gazette“ „nur“ verhindert durch den Artikel über die Revision der Handelsverträge.

J. Das 25. November (Bsp.). Die Verabsiedlung über eine Verabsiedlung der Straße soll nur den oberen Geschäftsbereich in Thüringen regeln, während die Straße selbst im Süden Deutschlands verbleibt.

K. Das 26. November (Bsp.). Mit dieser Verabsiedlung soll die Reaktion gegen die Stimmen der Konferenz und der Reichsversammlung eingestellt werden; ebenso deaktiviert die Cossi für das Reichsmilitärgesetz.

L. Das 27. November (Bsp.). Die zweite Verabsiedlung des Staates der Saxe und Sachsen-Anhalt.

M. Das 28. November (Bsp.). Die Reaktionen aus dem Kreis und Weimar infolge des Rückgangs der Einwohnerzahl müssen durch einen Verlust von 1000 Einwohnern begrenzt werden.

N. Das 29. November (Bsp.). Ich will hier nicht reden über meine eigene Frage, über die Zulassung auf dem Spielplatz. Ich will hier nicht reden über meine eigene Frage, über die Zulassung auf dem Spielplatz.

O. Das 30. November (Bsp.). Ich will hier nicht reden über meine eigene Frage, über die Zulassung auf dem Spielplatz.

P. Das 31. November (Bsp.). Ich will hier nicht reden über meine eigene Frage, über die Zulassung auf dem Spielplatz.

Q. Das 1. Dezember (Bsp.). Ich will hier nicht reden über meine eigene Frage, über die Zulassung auf dem Spielplatz.

R. Das 2. Dezember (Bsp.). Ich will hier nicht reden über meine eigene Frage, über die Zulassung auf dem Spielplatz.

S. Das 3. Dezember (Bsp.). Ich will hier nicht reden über meine eigene Frage, über die Zulassung auf dem Spielplatz.

T. Das 4. Dezember (Bsp.). Ich will hier nicht reden über meine eigene Frage, über die Zulassung auf dem Spielplatz.

U. Das 5. Dezember (Bsp.). Ich will hier nicht reden über meine eigene Frage, über die Zulassung auf dem Spielplatz.

V. Das 6. Dezember (Bsp.). Ich will hier nicht reden über meine eigene Frage, über die Zulassung auf dem Spielplatz.

W. Das 7. Dezember (Bsp.). Ich will hier nicht reden über meine eigene Frage, über die Zulassung auf dem Spielplatz.

X. Das 8. Dezember (Bsp.). Ich will hier nicht reden über meine eigene Frage, über die Zulassung auf dem Spielplatz.

Y. Das 9. Dezember (Bsp.). Ich will hier nicht reden über meine eigene Frage, über die Zulassung auf dem Spielplatz.

Z. Das 10. Dezember (Bsp.). Ich will hier nicht reden über meine eigene Frage, über die Zulassung auf dem Spielplatz.

A. Das 11. Dezember (Bsp.). Ich will hier nicht reden über meine eigene Frage, über die Zulassung auf dem Spielplatz.

B. Das 12. Dezember (Bsp.). Ich will hier nicht reden über meine eigene Frage, über die Zulassung auf dem Spielplatz.

C. Das 13. Dezember (Bsp.). Ich will hier nicht reden über meine eigene Frage, über die Zulassung auf dem Spielplatz.

D. Das 14. Dezember (Bsp.). Ich will hier nicht reden über meine eigene Frage, über die Zulassung auf dem Spielplatz.

E. Das 15. Dezember (Bsp.). Ich will hier nicht reden über meine eigene Frage, über die Zulassung auf dem Spielplatz.

F. Das 16. Dezember (Bsp.). Ich will hier nicht reden über meine eigene Frage, über die Zulassung auf dem Spielplatz.

G. Das 17. Dezember (Bsp.). Ich will hier nicht reden über meine eigene Frage, über die Zulassung auf dem Spielplatz.

H. Das 18. Dezember (Bsp.). Ich will hier nicht reden über meine eigene Frage, über die Zulassung auf dem Spielplatz.

I. Das 19. Dezember (Bsp.). Ich will hier nicht reden über meine eigene Frage, über die Zulassung auf dem Spielplatz.

J. Das 20. Dezember (Bsp.). Ich will hier nicht reden über meine eigene Frage, über die Zulassung auf dem Spielplatz.

K. Das 21. Dezember (Bsp.). Ich will hier nicht reden über meine eigene Frage, über die Zulassung auf dem Spielplatz.

L. Das 22. Dezember (Bsp.). Ich will hier nicht reden über meine eigene Frage, über die Zulassung auf dem Spielplatz.

M. Das 23. Dezember (Bsp.). Ich will hier nicht reden über meine eigene Frage, über die Zulassung auf dem Spielplatz.

N. Das 24. Dezember (Bsp.). Ich will hier nicht reden über meine eigene Frage, über die Zulassung auf dem Spielplatz.

O. Das 25. Dezember (Bsp.). Ich will hier nicht reden über meine eigene Frage, über die Zulassung auf dem Spielplatz.

P. Das 26. Dezember (Bsp.). Ich will hier nicht reden über meine eigene Frage, über die Zulassung auf dem Spielplatz.

Q. Das 27. Dezember (Bsp.). Ich will hier nicht reden über meine eigene Frage, über die Zulassung auf dem Spielplatz.

R. Das 28. Dezember (Bsp.). Ich will hier nicht reden über meine eigene Frage, über die Zulassung auf dem Spielplatz.

S. Das 29. Dezember (Bsp.). Ich will hier nicht reden über meine eigene Frage, über die Zulassung auf dem Spielplatz.

T. Das 30. Dezember (Bsp.). Ich will hier nicht reden über meine eigene Frage, über die Zulassung auf dem Spielplatz.

U. Das 31. Dezember (Bsp.). Ich will hier nicht reden über meine eigene Frage, über die Zulassung auf dem Spielplatz.

V. Das 1. Januar (Bsp.). Ich will hier nicht reden über meine eigene Frage, über die Zulassung auf dem Spielplatz.

W. Das 2. Januar (Bsp.). Ich will hier nicht reden über meine eigene Frage, über die Zulassung auf dem Spielplatz.

X. Das 3. Januar (Bsp.). Ich will hier nicht reden über meine eigene Frage, über die Zulassung auf dem Spielplatz.

Y. Das 4. Januar (Bsp.). Ich will hier nicht reden über meine eigene Frage, über die Zulassung auf dem Spielplatz.

Z. Das 5. Januar (Bsp.). Ich will hier nicht reden über meine eigene Frage, über die Zulassung auf dem Spielplatz.

A. Das 6. Januar (Bsp.). Ich will hier nicht reden über meine eigene Frage, über die Zulassung auf dem Spielplatz.

B. Das 7. Januar (Bsp.). Ich will hier nicht reden über meine eigene Frage, über die Zulassung auf dem Spielplatz.

C. Das 8. Januar (Bsp.). Ich will hier nicht reden über meine eigene Frage, über die Zulassung auf dem Spielplatz.

D. Das 9. Januar (Bsp.). Ich will hier nicht reden über meine eigene Frage, über die Zulassung auf dem Spielplatz.

E. Das 10. Januar (Bsp.). Ich will hier nicht reden über meine eigene Frage, über die Zulassung auf dem Spielplatz.

F. Das 11. Januar (Bsp.). Ich will hier nicht reden über meine eigene Frage, über die Zulassung auf dem Spielplatz.

G. Das 12. Januar (Bsp.). Ich will hier nicht reden über meine eigene Frage, über die Zulassung auf dem Spielplatz.

H. Das 13. Januar (Bsp.). Ich will hier nicht reden über meine eigene Frage, über die Zulassung auf dem Spielplatz.

I. Das 14. Januar (Bsp.). Ich will hier nicht reden über meine eigene Frage, über die Zulassung auf dem Spielplatz.

J. Das 15. Januar (Bsp.). Ich will hier nicht reden über meine eigene Frage, über die Zulassung auf dem Spielplatz.

K. Das 16. Januar (Bsp.). Ich will hier nicht reden über meine eigene Frage, über die Zulassung auf dem Spielplatz.

L. Das 17. Januar (Bsp.). Ich will hier nicht reden über meine eigene Frage, über die Zulassung auf dem Spielplatz.

M. Das 18. Januar (Bsp.). Ich will hier nicht reden über meine eigene Frage, über die Zulassung auf dem Spielplatz.

N. Das 19. Januar (Bsp.). Ich will hier nicht reden über meine eigene Frage, über die Zulassung auf dem Spielplatz.

O. Das 20. Januar (Bsp.). Ich will hier nicht reden über meine eigene Frage, über die Zulassung auf dem Spielplatz.

P. Das 21. Januar (Bsp.). Ich will hier nicht reden über meine eigene Frage, über die Zulassung auf dem Spielplatz.

Q. Das 22. Januar (Bsp.). Ich will hier nicht reden über meine eigene Frage, über die Zulassung auf dem Spielplatz.

R. Das 23. Januar (Bsp.). Ich will hier nicht reden über meine eigene Frage, über die Zulassung auf dem Spielplatz.

S. Das 24. Januar (Bsp.). Ich will hier nicht reden über meine eigene Frage, über die Zulassung auf dem Spielplatz.

T. Das 25. Januar (Bsp.). Ich will hier nicht reden über meine eigene Frage, über die Zulassung auf dem Spielplatz.

U. Das 26. Januar (Bsp.). Ich will hier nicht reden über meine eigene Frage, über die Zulassung auf dem Spielplatz.

V. Das 27. Januar (Bsp.). Ich will hier nicht reden über meine eigene Frage, über die Zulassung auf dem Spielplatz.

W. Das 28. Januar (Bsp.). Ich will hier nicht reden über meine eigene Frage, über die Zulassung auf dem Spielplatz.

X. Das 29. Januar (Bsp.). Ich will hier nicht reden über meine eigene Frage, über die Zulassung auf dem Spielplatz.

Y. Das 30. Januar (Bsp.). Ich will hier nicht reden über meine eigene Frage, über die Zulassung auf dem Spielplatz.

Z. Das 31. Januar (Bsp.). Ich will hier nicht reden über meine eigene Frage, über die Zulassung auf dem Spielplatz.

A. Das 1. Februar (Bsp.). Ich will hier nicht reden über meine eigene Frage, über die Zulassung auf dem Spielplatz.

B. Das 2. Februar (Bsp.). Ich will hier nicht reden über meine eigene Frage, über die Zulassung auf dem Spielplatz.

C. Das 3. Februar (Bsp.). Ich will hier nicht reden über meine eigene Frage, über die Zulassung auf dem Spielplatz.

D. Das 4. Februar (Bsp.). Ich will hier nicht reden über meine eigene Frage, über die Zulassung auf dem Spielplatz.

E. Das 5. Februar (Bsp.). Ich will hier nicht reden über meine eigene Frage, über die Zulassung auf dem Spielplatz.

F. Das 6. Februar (Bsp.). Ich will hier nicht reden über meine eigene Frage, über die Zulassung auf dem Spielplatz.

G. Das 7. Februar (Bsp.). Ich will hier nicht reden über meine eigene Frage, über die Zulassung auf dem Spielplatz.

H. Das 8. Februar (Bsp.). Ich will hier nicht reden über meine eigene Frage, über die Zulassung auf dem Spielplatz.

I. Das 9. Februar (Bsp.). Ich will hier nicht reden über meine eigene Frage, über die Zulassung auf dem Spielplatz.

J. Das 10. Februar (Bsp.). Ich will hier nicht reden über meine eigene Frage, über die Zulassung auf dem Spielplatz.

K. Das 11. Februar (Bsp.). Ich will hier nicht reden über meine eigene Frage, über die Zulassung auf dem Spielplatz.

L. Das 12. Februar (Bsp.). Ich will hier nicht reden über meine eigene Frage, über die Zulassung auf dem Spielplatz.

M. Das 13. Februar (Bsp.). Ich will hier nicht reden über meine eigene Frage, über die Zulassung auf dem Spielplatz.

N. Das 14. Februar (Bsp.). Ich will hier nicht reden über meine eigene Frage, über die Zulassung auf dem Spielplatz.

O. Das 15. Februar (Bsp.). Ich will hier nicht reden über meine eigene Frage, über die Zulassung auf dem Spielplatz.

P. Das 16. Februar (Bsp.). Ich will hier nicht reden über meine eigene Frage, über die Zulassung auf dem Spielplatz.

Q. Das 17. Februar (Bsp.). Ich will hier nicht reden über meine eigene Frage, über die Zulassung auf dem Spielplatz.

R. Das 18. Februar (Bsp.). Ich will hier nicht reden über meine eigene Frage, über die Zulassung auf dem Spielplatz.

S. Das 19. Februar (Bsp.). Ich will hier nicht reden über meine eigene Frage, über die Zulassung auf dem Spielplatz.

T. Das 20. Februar (Bsp.). Ich will hier nicht reden über meine eigene Frage, über die Zulassung auf dem Spielplatz.

U. Das 21. Februar (Bsp.). Ich will hier nicht reden über meine eigene Frage, über die Zulassung auf dem Spielplatz.

V. Das 22. Februar (Bsp.). Ich will hier nicht reden über meine eigene Frage, über die Zulassung auf dem Spielplatz.

W. Das 23. Februar (Bsp.). Ich will hier nicht reden über meine eigene Frage, über die Zulassung auf dem Spielplatz.

X. Das 24. Februar (Bsp.). Ich will hier nicht reden über meine eigene Frage, über die Zulassung auf dem Spielplatz.

Abg. Wurm (Sos.) hält seine Anschuldigungen gegen das Justiziarat aufrecht und weist darauf hin, daß die Justiziaratsmitglieder nach Auskunft der politischen Arbeiter herbeihielten, um die Bevölkerung zu beruhigen.

Abg. Dr. Voigt (Katt.) bemerkt, die Lage der Justiziaratsmitglieder ist freimüdig glänzend. Eine Reihe von Justiziaratsmitgliedern ist heute im Stande, die Produktionsstätten zu besetzen. Keine einzige Person kann die Auswirkungen der Besetzungen so freiheitsliebend darstellen, wie ein Beamter des Ministeriums. In den Justiziaratsmitgliedern gebe es hohe Ehre. Die Arbeiter seien heute die Herren, und den Kontakt brechen, wenn ihnen die Höhe nicht genügt.

Abg. Grete v. Wangen (in Altona): Der Arbeiterschlund im Osten sei weit hervorgegangen worden durch die Justiziaratsmitglieder im Westen. Durch die Autoren werden die konzessionären Gewerkschaften, politische Arbeiter zu beschuldigen.

Bei dem Titel „Braunsteinsteuer“ bemerkt auf eine Anfrage des Abg. Voigt (Katt.)

Schöpferei Frede von Thiedemann: Eine Rasse von Rauschern zum Braunsteinsteuerzahler, die die Dauer der Braunkohle verlängert und das Konsortium verengt, dem Bundesrat vorliegt.

Bei der Braunkohle spricht sich

Abg. Möller (b. d. Fr.) gegen einen erhöhten Zoll auf Kerze aus, denn dieselbe würde nur einen vermehrten Gebrauch der europäischen Hersteller fördern. Neuer polnischer dann in längeren Auswirkungen gegen eine frühere Rette des Abg. Schenckendorff, der einen erhöhten Bergsteigerzoll empfiehlt.

Spd. (Schriften) und Röhré (b. d. Fr.) wiedert den Titel „Braunkohle“

Spd. (Schriften) und Röhré (b. d. Fr.) bestätigt, ebenso ohne Bedeutung der Rest des Gesetz. Dieser ist die zweite Verordnung des Staats der Sache und Verhandlungswillen erledigt.

Hierauf verzögert sich das Haus.

Parteidienstliche Nachrichten.

Gemeinderathswahlen. In Steinbeck (Schleswig) wurde in der 3. Klasse ein Parteidienstlicher mit allen gegen drei Stimmen ins Gemeinderathswahl gewählt.

Aus Stadt und Land.

Bant, 6. März.

Die Unterhaltung der Gemeinden Bant, Hennstedt und Neuende aus Reichsbürgern zur Erledigung der Schulosten soll nach dem Vorsatz „Gm.“ in ein gähnendes Stadium getreten sein. Im Auftrage des Vertreters des 1. und 2. oldenburgischen Wahlkreises hat der Volksparteiabg. Eichhoff dieser Tage in der Budgetkommission die Sache wieder einmal zur Sprache gebracht; die Staatssekretär des Reichsmarinares habe nun eine ernste Prüfung der Frage und eine wohlwollende Beurteilung der vorgestragenen Wünsche zugesagt und sich in dieser Sache erfreut. Alten ausgetragen, welche ihm behändigt worden sind. Es muß nunmehr abgewartet werden, was das Reichsmarinaleamt in der Angelegenheit beschließen wird. Die Gemeinden Saarden und Elberfeld bei Kiel erhalten jetzt auch namentliche Beihilfen vom Reich für diesen Zweck.

Beschwerde geführt über die wiederholte Verhinderung der Straßennummern in der Münsterstraße wird von dortigen Anwohnern. Besonders über vermerkt, und das mit Recht, wird es, daß die Änderungen nicht bekannt gemacht werden. Doppelt unangenehm ist es für Geschäftleute, die dadurch leicht geschädigt werden können. Hoffentlich genügt der Hinweis, um die Gemeindeverwaltung zu veranlassen, solche Änderungen zukünftig öffentlich bekannt zu machen.

Die Nummer 23 der „Neuen Gesundheitswarte“ (8. Jahrgang), Gratisbeilage für Gesundheits- und Krankenpflege, liegt der heutigen Nummer des „Nord. Volksblattes“ bei.

Wilhelmshaven, 6. März.

Eine neue Kaiserrede. Bei der Beschäftigung nach Diensten bestimmten Transports hat der Kaiser folgende Anfrage gehalten:

„Ihr fahrt hinüber in ein fremdes Land, welches durch die Ereignisse der letzten Monate erfahren hat, was deutsche Disziplin, deutsche Tapferkeit und deutsche Mannesucht bedeuten. Der Feind hat erfahren, was es bedeutet, den Deutschen Kaiser und seine Soldaten zu beleidigen; eine ernste Lehre ist ihm erschlichen worden und alle Nationen haben lernen gelernt, wie deutsche Soldaten kämpfen, siegen und sterben. Alle haben Achtung vor unserer Kriegskunst und Ausbildung. Möget Ihr denn in der Fremde befinden Treue, Mannesucht, Geschlossenheit und deutsche Emanzipation. Ihr dürft jagen, daß der Ruhm des Vaterlandes auf der ganzen Erde genannt wird, daß der gute Name der Armee und Marine unverschont und die Fahnen unbefleckt bleiben. Ich erwarte, daß Ihr dasselbe leisten werdet, wie Eure Kameraden, die draußen sind!“

Zum Schluß der Bericht des Kaisers bei seinem hierfür Anfangs dieser Woche war ein bedeutendes Aufgebot von Polizei erfolgt. Außer den unterhalb Düsseldorfs befindlichen Schuleinheiten waren 15 von Hannover nach hier beorderte Schuleinheiten auf den Bienen. Dazu waren an den verschworenen Punkten berittene Gardemänner, die gewöhnlich aus Oldenburg stammenden eingezogenen werden, aufgestellt. Die Handwerksburschen hatten in diesen Bezirken wieder gute Tage.

Konflikte zwischen Polizei und Passanten der Markt- oder Wallstraße sind in der letzten Zeit wiederholt an den Tagen vorgekommen, an denen die Kontrollmaßnahmen im Polizeigebäude vor Sittenkontrolle zu erscheinen haben. Es haben auch schon Verurteilungen stattgefunden, weil die Passanten, welche um diese Zeit dort herum-

standen, der Aufsichtserbung, weiterzugehen, nicht nachkamen. Ohne Zweifel gibt es Männer, für welche es eine Augenschein oder ein Genuss ist, die Kontrollmaßnahmen an sich vorbeizuführen zu sehen, oder gar ein paar Jünglinge dabei an den Mann zu bringen. Diese stehen aber höher zu meist nicht auf den Stroh, sondern in den Burg-Hohenholzern, das beweisen die an solchen Tagen mit Spießbürgern, Reitern und Bediensteten dienst befehlten Fenster. Zweifellos ist es auch Aufgabe der Polizei, zu verbieten, daß sich auf den Straßen ärgernstreuende Szenen abspielen. Aber uns scheint, sie geht in dieser Fürsorge etwas zu weit und kommt dabei zu einer Beschränkung der persönlichen Freiheit, die weder geboten noch durch ein Gesetz gerechtfertigt wird. Wie leicht kommen Passanten an einem Dienstag oder Freitag dazu, in der zweiten Hälfte des Vormittags an der Ecke des Markts und Wallstraße stehen zu bleiben, ohne daß sie eine Ahnung davon haben, daß die politisch genehmigte und künstlerisch umzügliche Musterung durch die Sittenpolizei hat. Sie werden von einem uniformierten Schuhmann in Polizei aufgesuchten, weiter zu gehen. Der Aufsichtsbeamte oder Angehörige wird empört über die nach seiner Meinung ungerechtfertigte Zusammenkunft, und wenn sie nicht eingehen können, mit welchem Recht sie ein Bißchen dort wegweichen könnten. Da entpuppt sich der Bißchen als Geheimpolizei; die Arbeiter müssten mit noch der Wache, würden nicht und haben einen Strafbesuch zu gewähren. Es schien es notwendig, daß an den genannten Tagen der Bereich an der Kreuzung der Markt- und Wallstraße so streng überwacht wird, so sollte es nach unserer Meinung nur durch uniformierte Schuleinheiten geschehen und sollte den Passanten, die stehen bleiben, gefragt werden, was er zu weiter gehen will. Nicht minder wäre eine periodisch zu wiederholende Bekanntmachung in den Blättern, welche die Einwohner von dieser politischen Maßnahme unterrichtet, am Platze und würde dadurch den Polizeiorganen mancher Arbeiter und dem Publikum manche Unannehmlichkeit oder gar Schaden ergeben dienen. Reglementiert man fagon politisch die Prostitution, so braucht man so verschämt und heimlich nicht zu thun, wie es geschieht.

Von der Marine. Raut telegraphischer Mitteilung ist der Kreuzer „Trent“ am 28. Februar in Tongau angelommen. Das Schulschiff „Vimeta“ ist am 2. März in Guayaquil eingetroffen und beabsichtigt, am 5. März nach Puerto Cabello zu gehen. Der Kreuzer „Schwalbe“ ist am 3. März von Tsingtau nach Wusung in See gegangen. Das Schulschiff „Stoß“ ist am 3. März in Plymouth eingetroffen und beabsichtigt, am 14. März von dort die Heimreise nach Kiel anzutreten. Der Kreuzer „Fürst Bismarck“ beabsichtigt am 8. März von Wusung nach Tsingtau zu dampfen. Der Kreuzer „Hansa“ will am 5. März von Hongkong nach Tsingtau in See gehen.

Für Güter nach Tsingtau findet sich Transportgelegenheit mit dem Dampfer „Amerika“ der Hamburg-Amerika-Linie, der am 10. März direkt von Hamburg nach Tsingtau abgeht. Die Güter müssen am 9. März in Hamburg lädt werden.

Heppen, 5. März.

Der Bürgerverein Heppen (östl. Teil) hielt am letzten Sonnabend im Vereinslokal bei Herrn Schöls seine monatliche Versammlung ab. Danach wurden 2 Dörfer aufgenommen. Dann kam ein Schriftstück zur Verlehung, worin gefragt wurde, daß die hier Wandersungen, welche seitens der Gemeinde gepflichtet werden müssen, noch immer so dastehen, was bei dieser Witterung ein empfindlicher Übelstand sei. Von einer Eingabe an den Gemeinderath wurde Abstand genommen, da ein Straßenbaumaßnahmen-Mitglied sich erboten, dies in der nächsten Gemeinderatssitzung zur Sprache zu bringen und daraus hinzurücken, daß den Wünschen der Gemeindebehörde Rechnung getragen wird. Ferner wurde die Schadhaftbaustelle in die Debatte gezoagt. Nachdem Stimmen dafür und dagegen laut geworden, einige man sich schließlich dafür, dem Projekt zuzustimmen mit der Bedingung, daß die Haushaltungsleistungen freigegeben werden. Es wurde noch der Bezeichnung beharrt gegeben, daß der Vereinsbote die Steuern nach Bant bezahlt und dieselben bei den Mitgliedern abzollt. Da gerade eine Steuerdebatte angeschnitten war, so wurde von verschiedenen Seiten lebhafte Klage gefügt, daß viele Leute bei dem betr. Rechnungsführer entweder hätten Stundenlang warten müssen oder gar nicht abgeführt worden wären. Hier sei nur Remetur zu schaffen, wenn die Rechnungslage verlängert würden. Es wurde beschlossen, den betr. Korporationen (Schul- und Kirchen-Ausflug) vorzeitig zu verhindern, damit das nächste Mal diese Katastrophe befürchtet werden. Hierauf erfolgte wegen vorgerückter Zeit Schluß der Versammlung.

Barel, 6. März.

Die Reiter des Kleinhandwerkerandes. Die Inhaber einer biesigen Fazit schenken zu Weihnachten ihrem Leitung Stoff zu einem Anzug und gaben ihm die Weisung, sich bei einem Bruch der Kuppel herabzulassen. Die

Schneider den Anzug auf ihre Kosten fertig stellen zu lassen. Die Arbeit fiel zur Zufriedenheit der Herren aus, die Rechnung erregte jedoch die Mithilfe. Der Schneidermeister batte für Arbeit und Zubehör 24 M. gefordert, ein Preis, der hier als Durchschnittspreis gilt. Die Herren machten sich an die Arbeit und vergrößerten die Zubehör zu Preisen, für die der Großkaufmann dieselben einfaßt, der Kleinteilmeister sie aber nicht bekommen kann, seinerseits sie den Arbeitslohn um ein Viertel herab, und kamen nun zu dem Schluß, daß Zubehör und Arbeit 17 M. 71 Pf. belastet wären. Die schlauen Herren berechneten den Nacherlohn für das Jäsch mit 7 M. (die biesigen Schneidergesellen bekommen 8—9 M. für diese Arbeit), den Nacherlohn für die Hose mit 2 M. 50 Pf. (die Gesellen bekommen 2,75—3 M.). den Nacherlohn für die Weste mit 2 M. 50 Pf. (die Gesellen bekommen 2,75—3 M.). Selbstverständlich wies der Schneidermeister das Ansinnen zurück und verlangte sie 24 M. Wert. So schien, als wenn diese Herren Fabrikanten sich bewußt fühlen, nicht nur den Arbeitslohn ihrer Weber herauszugeben, sondern auch anderen Handwerkern vorzufügen, was sie verdienen sollen.

Die ersten weiblichen Postbeamten sind seit gestern bei dem biesigen Postamt eingestellt. Dieselben sollen den Telegraphen- und Telefon-dienst übernehmen.

Oldenburg, 6. März.

O., wie schrecklich, ein Kriegerverein kreift! Die Oldenburger Glasbläser gefärbt sich den Purpur eines Kriegervereins, doch wird derfelbe von dem anderen Kriegerverein in Oldenburg nicht für gleichberechtigt angesehen. Im kommenden Sommer ist Bundeskriegsfest in Oldenburg und da will bei diesem Arrangement der Oldenburger Kriegerverein die erste Geige spielen und der Kriegerverein der Glasbläser pur grüblechen. Das will dieser nicht und dat er daher beklagen, am Bundeskriegsfest überhaupt nicht teilzunehmen. Es wäre zu wünschen, daß die erlitteine Ausrichtung den Glasarbeitern, die in dem Glasbläser-Kriegerverein sind, die Augen öffnet, doch sie sich sagten: in einem derartigen Verein haben wir als Arbeiter überhaupt nichts zu thun.

Bremen, 5. März.

Vom deutschen Schiffbau. Der Bremer „Gulliver“, Schiffbau und Reichsmarschallkabinett, kontaktierte mit der Hamburg-Amerika-Linie den Bau von zwei Dampfschraubendampfern und Frachtdampfern. Die Dampfer haben folgende Dimensionen: ganze Länge 418, Breite 49, Seitenhöhe 30'. Größte Drauglängt ca. 7000 Tons. Zwei Dampfmaschinen von zusammen 2700 Pferdestärken sollen die Dampfer eine Geschwindigkeit von ca. 12 Meilen per Stunde erzielen. Die Dampfer erhalten Einsichtungen aus 200 Passagieren 1. Klasse, 30 Passagiere 2. Klasse und 700 Frachtdampfschiffen, die sollen nach ihrer Fertigstellung in der Linie Hamburg-Weltpointe verkehren.

Ein Bürgerverein „von Gottes Gnaden“. Sehr schön spielt der Bürgerverein, einen langen Aufzug im Sprechsaal der Nummer 50 der „Älteren Zeitung“. Ich denke, daß die ganze Wahrzeichenlegende Gottes Hand gelegt hat. Gott erhob und erhöhte sie mit aus der mächtigen Ausrichtung vor Ausführung meiner Aufgaben. Gott Siften.“

Niel, 5. März.

Ein sensationeller Fall gelangt am Sonnabend vor der hiesigen Stadtkammer vor Verhandlung. Angeklagt wegen Eisenbahnverschulden, begann an einem zwölften jüngster Bürgerverein, einen langen Aufzug im Sprechsaal der Nummer 50 der „Älteren Zeitung“. Ich denke, daß die ganze Wahrzeichenlegende Gottes Hand gelegt hat. Gott erhob und erhöhte sie mit aus der mächtigen Ausrichtung vor Ausführung meiner Aufgaben. Gott Siften.“

Petersburg, 5. März.

Die Polizei verwohnte gestern Vormittag etwa 200 Studenten der höchsten Universität den Eintritt zu dem anlässlich des Gedächtniss der Leibesgegenbefreiung in der Katholischen Kathedrale abgehaltenen Gottesdienste.

Die Studenten, welche die Zarenkronen sangen und Durcharufe auf den Kaiser ausbrachten,

wurden von berittener Polizei den Newsipkovo entlang in den Hof des Stadttheaters gedrängt.

Als die Studenten die Ansprache des Stadtbaumeisters, der sie verhindern wollte, mit neuem Lärm beantworteten und am Nationaltheater beklagten verlangten, ging die Polizei gewaltsam vor. Es gelang ihr, die Studenten, welche nun ihrerseits Drohruhe gegen den Stadtbaumeister ausstiegen, in den Hof der Duma einzuschließen, wo sie in langem Zuge unter schwerer Polizeibedrohung in den Polizeigewahrsam abgeführt wurden.

Washington, 5. März. Präsident McKinley hat sämtliche Mitglieder des Kabinetts in ihren Kammer bestätigt.

Rapstadt, 4. März. Heute sind vier neue Polizisten zur Anzeige gekommen. Die Reaktionen

finden zwei weiße und zwei farbige Personen. Ein anderer an der Welt verstorbener Eingeborener,

dessen Erkrankung nicht gemeldet worden war, ist aufgefunden. Mit der Impfung der Bewohner wird fortgesahen.

Grado, 5. März. Die Buren befehlten

Beurton, eine kleine Stadt 40 Meilen südwestlich von Trabzon.

Leicht telefonische Nachrichten und Depechen.

Marseille, 6. März. Gestern Abend fand eine von etwa 600 Kaufleuten und Industriellen betriebene Versammlung statt, in welcher mehrere Industriellen erklärten, daß sie, falls der Ausland handeln sollte, infolge Mangels an Rohmaterialien genötigt seien, ihre Fabrik zu schließen. — Zwei Industrie-Rosenkrieger haben bereits die Arbeit einzuhören lassen, da sie ihre Ergebnisse nicht verladen können.

Madrid, 6. März. Sagasta hat den Auftrag

für Kabinettsbildung angenommen.

London, 6. März. Aus Bloomsbury wird

gemeldet: Nahed ist am 2. d. M. hier eingetroffen und gestern mit Kitchener nach London abgegangen. 15 Wagen mit läufigen Büros

finden aus Thabanthu hier angekommen.

sind herbeigeholten Kollegen hielten ihn jedoch zurück. Raum aber fühlte sich Borchart unbedacht, als er sich zum zweiten Mal an die Ausführung des verhängnisvollen Schrittes machte. Diesmal kam die Rettung zu spät. Der Ungründliche hatte bereits die Brüstung überstiegen und stürzte in die Tiefe gestürzt. Der Tod traf sofort ein. Das Motiv zu der unfreien That scheint verhängnisvolle Liebe gewesen zu sein. Bei dem Abitur Borcharts ist von den Passanten in der Spielplatzstraße niemand verletzt worden.

Großer Brand in Hamburg. Am Montag brach in der Brostrasse, dem Speicher der Lagerhausfirmen Hambruck und Trautmann, Feuer aus. Bis Mitternacht wütete das Feuer, dann gelang es der Feuerwehr ein weiteres Umsturz zu verhindern. Eine eindrückliche Giebelwand zerstörte den großen Schuppen von Bruns u. Mollenhoff in Brand. Bis Mitternacht waren vier Züge der Feuerwehr mit 20 Wasserrohren in Thätigkeit. Die übrigen Speicher sind teilweise angebrannt. Einige der übrigen Speicher sind teilweise angebrannt. Der Schaden wird auf etwa eine halbe Million Mark geschätzt. Menschenleben sind nicht zu verloren.

Eine furchtbare Dynamitexplosion ereignete sich auf dem Platz zu Juan in Spanien, wodurch viele Menschen getötet und verwundet wurden. Der Schaden an Gebäuden ist gleichfalls sehr groß.

Europäische Nachrichten.

Berlin, 5. März. Der Eintritt eines Unfallvorfällegeges für Beamte und für Personen des Soldatenkunds ist heute dem Reichstag zugewandt.

Koschmin, 5. März. Bei der Landtagswahl im achten Wahlbezirk des Regierungsbereichs Posen wurde nach amtlicher Feststellung Dr. Anton Chłopowolski, Arzt in Posen (Pole), mit 372 von 537 Stimmen gewählt. Baumester Kópel-Krotoszki (Katt.), erhielt 159 Stimmen.

Leipzig, 5. März. Professor Biedermann,

Senior der sächsischen nationalliberalen Partei,

ehemaliges Mitglied des Frankfurter Parlaments,

ist heute früh, 80 Jahre alt, gestorben.

Holzland, 5. März. Das Minenfäß „Kaiser Wilhelm II.“, ebenso der Abjo „Jagd“ und die Torpedobote „8 74“ und „8 16“ ankamen wegen des herrschenden Sturmes im Schutz der Dene. In Folge des Sturmes wird die Ladung des Käfers an der Dene heute nicht stattfinden.

London, 5. März. Das neue Schlachtdschiff „Albemarle“, eines der größten Schlachtdschiffe, welche jemals in Chatham gebaut wurden, ist vom Stapel gelassen. Das Schwertschiff desselben, „Montagu“ und der Kreuzer „Drake“ sind gleichfalls in Devonport, bzw. Pembroke vom Stapel gelassen, während der Stapellauf des Kreuzers „Kent“, der in Portsmouth stattfinden sollte, stürzte. „Albemarle“ und „Montagu“ haben ein Displacement von 14 000 Tons, „Drake“ von 14 100 und „Kent“ von 9 800 Tons.

Petersburg, 5. März. Die Polizei verwohnte gestern Vormittag etwa 200 Studenten der höchsten Universität den Eintritt zu dem anlässlich des Gedächtniss der Leibesgegenbefreiung in der Katholischen Kathedrale abgehaltenen Gottesdienste.

Die Studenten, welche die Zarenkronen sangen und Durcharufe auf den Kaiser ausbrachten, wurden von berittener Polizei den Newsipkovo entlang in den Hof des Stadttheaters gedrängt.

Als die Studenten die Ansprache des Stadtbaumeisters, der sie verhindern wollte, mit neuem Lärm beantworteten und am Nationaltheater beklagten verlangten, ging die Polizei gewaltsam vor. Es gelang ihr, die Studenten, welche nun ihrerseits Drohruhe gegen den Stadtbaumeister ausstiegen, in den Hof der Duma einzuschließen, wo sie in langem Zuge unter schwerer Polizeibedrohung in den Polizeigewahrsam abgeführt wurden.

Washington, 5. März. Präsident McKinley hat sämtliche Mitglieder des Kabinetts in ihren Kammer bestätigt.

Rapstadt, 4. März. Heute sind vier neue

Polizisten zur Anzeige gekommen. Die Reaktionen

finden zwei weiße und zwei farbige Personen. Ein anderer an der Welt verstorbener Eingeborener,

dessen Erkrankung nicht gemeldet worden war, ist aufgefunden. Mit der Impfung der Bewohner wird fortgesahen.

Grado, 5. März. Die Buren befehlten

Beurton, eine kleine Stadt 40 Meilen südwestlich von Trabzon.

Cuitiung.

Für den Kartentausch gingen bei der Revolution

ein: D. für Rath und Rosenthal 50 Pf.



Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht, an Bedürftige der bietigen Gemeinde bis auf Weiteres täglich warmes Mittagessen unentgeltlich verabreicht wird.

Die Verabreichung des Essens geschieht jedem 4^h Uhr im „Bantler Schloß“ (Oldenburger Straße) beim Wirth Jägermann gegen Vorzeigen eines Gemeinde-Büros in Empfang zu nehmenden Bedürftigkeitsseins.

Außerdem werden nach Anmeldung Bettwäsche, Kleid., Coats, Tapis u. w. in entsprechenden Mengen gegeben und wollen sich Bedürftige ebenfalls im Gemeindebüro Anmeldung verabholen lassen.

Es wird dabei ausdrücklich bemerkt, daß diese Unterlieferungen keine öffentlichen Almosenverleihungen sein sollen. Bant, den 28. Februar 1901.

Der Gemeindevorsteher.

M. e. n. y.

Bekanntmachung.**Gemeinde-Feuerwehr Bant.**

Freitag den 8. März cr.

Abends 8 Uhr:

Übung des 1. Bezirks

beim Spritzenhaus.

Der Brandmajor.

Bekanntmachung.

1. Das Gartenland der Kirchengemeinde Heppens, belegen am so genannten Wege (rechts vom Pfarrhaus Bauplatz).

2. das Gartenland des Landwirts Adolf Jeps hier selbst, belegen an der Fortifikationsstraße, beim Observatorium (neu gelegt), kommt nachträglich zur Verwendung.

Das Gartenland bleibt vorzugsweise dem früheren Besitzer bis z. 10. März dieses Jahres.

Heppens, den 4. März 1901.

R. Abels.

Geschmacksvolle

Harzer Hausschläuche - Wurst in Wieder eingetroffen, erhalten jede Woche 1 bis 2 Lieferungen.

Empfiehle gleichzeitig die Röderlage von reinem **Kornbranntwein**, Spezialität Harzölme, hergestellt aus Beeren, Walz und Harzblumen; **Harzer Korn**, gebrannt aus reinem Roggen; **guten Magenbittern** aus Kräutern des Harzes, Getreidekümmel, Ingwer, Rum usw. Sämtliche Getränke aus der Brennerei der Gebr. Wenckebach in Herzberg am Harz. — Hochachtungsvoll

Fritz Wachenhausen

Bant bei Wilhelmshaven,

Neue Wilhelmsstr. 31.

Tiarckscher med. Magenbitter nach Rezeptur von Professor Dr. Gutzzeit ist nach ärztlichen Anweisungen ein besonders vorzüglicher Magenbitter. Flasche 2 fl. fl. zu haben in den Handlungen, Apotheken und im Konsumverein.

Starke dauerhafte Sohlen in den verschiedensten Größen und Stärken aus altertem Leder erhält man sehr billig in der

Lederhandl. v. Heinz Stegemann, Marchéstrasse 29.

Buchstelle: Kaufmann

Decker, Kopperhörn.

Getragene**Kleidungsstücke**

kauf und zahl die höchsten Preise

H. Heidenreich, Berliner Rothenstr. 21, am Markt.

Zu verkaufen

ein schweres, kräftiges **Schaf.** 3. C. Hinrichs, Schuhmacherstr., Neander-Altenhofen.

Ein großer Tisch zu verkaufen. Wilhelmstraße 22, unten links.

**Gesangverein „Harmonie“.**

Freitag den 8. März in der „Kaiserkrone“:

Letzter diesjähr. Maskenball.

Vier 10 Pf.

Der Vorstand.

**Panorama, Götterstrasse 15.**

Diese Woche ausgeschaut:

Hochinteressant!

Tyrol

Unter- u. Ober- Junghal. Jägersee Junghaus, Grenner.

Entree 30 Pf., Kinder 20 Pf., 5 Reisen 1 Mt., Vereine ermäßigt.

Von 10—12 Uhr Vormittags und von 2—10 Uhr Abends geöffnet.

Das An- u. Verkaufsgeschäft**von****W. Jordan,****4 Tonndiech 4**

empfiehlt sich zum An- und Verkauf von neuen und getragenen Kleidungsstücken, Möbeln, Betten, Fahrrädern, Nähmaschinen, Uhren, Gold- u. Silbersachen etc.

Frisches Röhlleisch

ist wieder vorrätig.

Reuthemanns, Alte Straße 4.

Nur 1 Mark

sofort eine Taschenenu zu reinigen unter Garantie (mei Jahre). Feder und Reitling 1,50 Mt. Alle anderen Reparaturen ebenfalls billig.

Bitte genau auf Haussnummer 2 zu achten.

Hermann Tiarks,

Kymmer, Neue Wilh. Str. 2.

Kautschuk-Stempel

Vereins-Abzeichen und Schleifen aller Art

leicht schnellhans

G. Buddenberg.**Empfiehle jeden Abend**

von 6 Uhr an:

Frische Wiener,

Frankfurter, sowie warme

Knoblauch-Wurst.

C. Schweikhardt,

Bismarckplatz 2.

Mein bedeutsendes Lager

garantiert reiner

Naturweine

und vorzügl. Spirituosen

halte ich bei Bedarf angelegentlich empfohlen.

Beste Bezugssachen für

Kräuterweine und s. Cognac.

E. A. König,

Peterstraße 19.

Adressbuch

für das Jahr 1901

empfiehlt

Buchhandl. des Nordd. Volksbl.**Zu vermieten**

eine kleine dreizimmer Wohnung zum

1. April oder Mai.

G. Janssen, Altenbekweg 19.

Dankdagung.

für die vielen Beweise herzlicher

Wohlwollen bei der Verbreitung unserer

lieben Witter, sowie für die trostreichen

Worte des Herrn Pakors. Ich darf am

Grode sagen wie unfeien liegschätzlichen

Dant. G. Dickemann und Frau

nebst Angehörigen.

Bürger-Verein Bant.

Sonnerstag den 7. März,

Abends 8½ Uhr:

Monats-Versammlung

bei Witte Grunnd.

Tagesordnung:

1. Abgabe der Beiträge.

2. Aufnahme neuer Mitglieder.

3. Kommunale Angelegenheiten.

4. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Verband der Zimmerer.

(Zahlstelle Wilhelmshaven.)

Freitag den 8. März cr.

Abends 8 Uhr:

Versammlung

in der „Arde“.

Zahlstelle C. Steinert erwartet

Der Vorstand.

Metallarbeiter-Verband**Verwaltungsstelle Bant**

Sonntag den 10. März,

Nachm. 2 Uhr:

Versammlung

in der „Arde“ zu Bant.

Tagesordnung:

1. Abgabe und Aufnahmen.

2. Wahl eines Delegierten z. Generalversammlung nach Nörberg.

3. Fragestellungen und Beschlüsse.

Die Mitglieder werden erachtet, der Wichtigkeit der Tagesordnung halber vollständig zu erscheinen.

Die Ortsverwaltung.

Gewerkschaftsfest

zu Bant.

Die Platzverpachtung wird am

Montag den 18. März,

Nachmittags 3 Uhr, im Schützenhof vorgenommen. Schen- und Verkaufsständen dürfen nur von Einwohnern der Stadt Bant aufgestellt werden.

Das Kartell.

Freie Turnerschaft, Bant.

Sonntag den 10. März:

Unterhaltungs-Abschluß

im Schützenhof (Schele).

Aufführung 8 Uhr.

Entree im Vorortlauf 30 Pf., an der

Rasse 40 Pf.

Es lädt freundlich ein

Der Vorstand.

Theater in Bant.

Colosseum.

Sonnenabend den 9. März:

Unwiderrücklich sensationelles

Abendspiel des Hamburger

plattdeutschen Schauspielers (Dir.:

A. v. Gogh).

Das lachende Bant

oder Ein Leib-Zenter-Abschluß.

Charakterbilder mit Gelang und

Tanz in 2 Abteilungen.

Sieben:

Du ahnst es nicht.

Große Post in 3 Abs.

Spield: Spield: numm. 1 Mt.

Soal 60 Pf. Galerie 40 Pf.

Dies gesell. anschneiden!

Bon

gültig Sonn-

abend für 1 bis

3 Personen.

Inhaber dieses Bon

gilt auf allen Plätzen nur die

Hälften des Kassentisches zu Person.

Einloch 7. Anfang 8 Uhr.

Gefücht auf Ohren oder

Hälfte. zu Mat ein Drechsler-

lehring. Joh. Ellers.

Dankdagung.

für die vielen Beweise herzlicher

Wohlwollen bei der Verbreitung unserer

lieben Witter, sowie für die trostreichen

Worte des Herrn Pakors. Ich darf am

Grode sagen wie unfeien liegschätzlichen

Dant. G. Dickemann und Frau

nebst Angehörigen.